

Vorlesung: Überblick Kunstgeschichte: Frühe Neuzeit

Dozent: Prof. Dr. Hendrik Ziegler - LV-09-092-KUG-263

Tiefgreifende Medienrevolutionen, Glaubenskriege, Migrationswellen und globale Verteilungskämpfe prägen die Zeitspanne zwischen Renaissance und Aufklärung. Die Kunst ist nicht nur Illustration, sondern auch Motor dieser Entwicklungsschübe, die manche Parallelen zu unserer Gegenwart aufweisen.

Die Vorlesung nimmt die historischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Frühen Neuzeit zwischen dem 15. und späten 18. Jahrhundert zum Ausgangspunkt, um zu ergründen, welche spezifische Rolle der bildenden Kunst innerhalb der sich dynamisierenden Gesellschaften im Okzident zufällt: Offenbar wird sie von immer mehr konkurrierenden gesellschaftlichen Gruppierungen und Meinungsträgern als ein gezielt einsetzbares Kommunikations- und Überzeugungsmittel verstanden und genutzt; die Kunst dient der Durchsetzung bestimmter Wertvorstellungen und Weltanschauungen gegenüber einer zunehmend breiten Öffentlichkeit. Sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht kommt es an der Schwelle zwischen Spätmittelalter und Renaissance zu einem Sprung: Die bildende Kunst avanciert zu einem der privilegierten Medien, in denen gesellschaftliche Aushandlungsprozesse ausgetragen werden. Die Vorlesung versucht, an ausgewählten Fallbeispielen die visuellen Argumentationen dieser teilweise drastischen Meinungskämpfe und Überzeugungsversuche nachvollziehbar zu machen.

Literatur:

Eric R. Wolf, *Die Völker ohne Geschichte: Europa und die andere Welt seit 1400*, Studienausg., Frankfurt/Main u. a.: Campus-Verl. 1991.

Thomas DaCosta Kaufmann, *Höfe, Klöster und Städte: Kunst und Kultur in Mitteleuropa 1450-1800*, Köln: DuMont 1998.

Jerry Brotton u. Lisa Jardine, *Global Interests: Renaissance Art between East and West*, Oxford u. Ithaca 2000.

Jerry Brotton, *The Renaissance Bazaar. From the Silk Road to Michelangelo*, Oxford 2002

Andreas Tönnesmann, *Die Kunst der Renaissance*, München: Beck, 2007 (= Beck'sche Reihe, Bd. 2556: Wissen).

Dietrich Erben, *Die Kunst des Barock*, München: Beck 2008 (= C. H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe, Bd. 2557: Kunstepochen).

Timothy Brook, *Vermeer's Hat. The Seventeenth Century and the Dawn of the Global World*, New York 2008.

Circulations in the global history of art, hg. v. Thomas DaCostaKaufmann, Farnham u. a.: Ashgate 2015 (= Studies in art historiography, Bd. 10).

Bernd Roeck, *Der Morgen der Welt: Geschichte der Renaissance*, München: C.H. Beck 2017 (= Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung).

Volker Reinhardt, *Die Macht der Schönheit: Kulturgeschichte Italiens*, München 2019.

Vorlesung: Krise und Wiederkehr des Bildlichen. Bildformen und Bildfragen in der Kunst um und nach 1960

Dozent: Prof. Dr. Hubert Locher - LV-09-092-KUG-254

Die Kunst der modernen Avantgarde hat sich, so lautet eine geläufige Auffassung, prinzipiell vom bloß Abbildlichen entfernt, gemäß der Aussage von Paul Klee „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“. Der Inbegriff dieses modernen Kunstwerks wäre demnach das abstrakte Gemälde, das in der Kunst der unmittelbaren Nachkriegszeit zweifellos als repräsentativ für die zeitgenössische Kunst gelten konnte. Überblickt man aber die Jahrzehnte der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart, so zeigt sich, dass das Bildhafte im Sinn des Abbildlichen zu keinem Zeitpunkt ganz verdrängt worden ist, wenn allerdings das „Bild“ ständig innerhalb der künstlerischen Produktion auf seine Potenz und seine Leistungsfähigkeit befragt und kritisiert wird. Die Möglichkeit, durch zeichnerische, malerische, fotografische, filmische Verfahren einen, wenn auch nur partiell wirksamen abbildlichen (mimetischen) Effekt, einen „effet de réel“ (Roland Barthes) zu erzielen, ikonische Verweise zu machen, erweist sich als nachhaltig attraktiv und wird in unterschiedlichsten Formen genutzt und besonders nach 1960 stark wieder belebt. Die Vorlesung verfolgt anhand einer Auswahl von Künstlern und Episoden, ausgehend von der figürlichen Nachkriegskunst (Giacometti, Picasso) über den Nouveau Réalisme, die Pop Art, bis hin zur Fotokunst und jüngeren Malerei, exemplarisch einige „Bildergeschichten“ der neueren Kunst seit den fünfziger/sechziger Jahren ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Als roter Faden dient die Frage nach der Bedeutung des „Abbildlichen“ in der Kunstproduktion dieser Jahrzehnte.

Proseminar: Einführung Architektur

Dozent: Prof. Dr. Jörg Stabenow – LV-09-771-KUG-070

Die Formgebilde der Architektur stellen aufgrund ihrer räumlichen Expansion, ihrer Einbindung in vielfältige Nutzungszusammenhänge und ihrer Bedingtheit durch konstruktive Merkmale die kunsthistorische Betrachtung vor besondere Herausforderungen. Das Proseminar soll mit den Arbeitsmitteln und Herangehensweisen der historischen Architekturanalyse vertraut machen. Im Mittelpunkt des Seminargesprächs steht nicht ein spezifisches Themengebiet der Architekturgeschichte, sondern die grundsätzliche Reflexion von Begriffen und Methoden. Anhand einer epochenübergreifenden Auswahl regionaler Bauten werden die Verwendung der Fachterminologie, die Beschreibung baulicher Befunde, die Erschließung von Kontextbezügen und die Formulierung relevanter Fragestellungen erprobt.

Zwei Tagesexkursionen am 27. April und 25. Mai (jeweils Samstag) sind verpflichtender Bestandteil des Seminarprogramms.

Literatur:

Hans Koepf, Bildwörterbuch der Architektur, 3. Aufl. überarbeitet von Günther Binding, Stuttgart 1999.

Klaus Jan Philipp, Das Reclam Buch der Architektur, Stuttgart 2006.

Proseminar: Einführung Architektur

Dozentin: Viktoria Imhof – LV-09-771-KUG-071

Im Seminar werden wir uns gemeinsam einen Überblick über wichtige Bauten der europäischen Kunstgeschichte erarbeiten. Die analytische Beschreibung der Bauwerke soll dabei im Fokus stehen. Dazu soll die Fachterminologie eingeübt und angewendet werden. Anhand von Schlüsselwerken der Architekturgeschichte werden wir sakrale und profane Bauaufgaben sowie spezifische Formen unterschiedlicher Stilepochen kennenlernen. Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über die wichtigsten Bau- und Formenströmungen der Architekturgeschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart zu erlernen. Zwei Tagesexkursionen, am 27. April und 25. Mai, sind Bestandteil des Seminarprogramms.

Für das erfolgreiche Bestehen des Seminars wird eine regelmäßige Teilnahme an den Seminarsitzungen erwartet. Ebenso wird die Bereitschaft zum Lesen einer wöchentlichen Lektüre vorausgesetzt.

Literatur:

Binding, Günther: Architektonische Formenlehre, Darmstadt 2017.
Hesse, Michael: Handbuch der neuzeitlichen Architektur, Darmstadt 2012.
Koepp, Hans/Binding, Günther: Bildwörterbuch der Architektur, Stuttgart 2005.
Untermann, Matthias: Handbuch der mittelalterlichen Architektur, Stuttgart 2009.

Proseminar: Digitale Brücken in die Vergangenheit: Rekonstruktion und Vermittlung der frühen Ausstellungen im Kunstgebäude

Dozentin: Katharina Hefe - LV-09-092-KUG-203

In der Lehrveranstaltung wird die frühe Ausstellungsgeschichte des Kunstgebäudes nachvollzogen. Sie beginnt im Jahr 1927, als das von Hubert Lütcke entworfene Gebäude eingeweiht wurde, und wird wesentlich beeinflusst vom Kunsthistoriker und -sammler Richard Hamann. Der Schwerpunkt liegt darauf, vergangene Ausstellungen zu rekonstruieren und Konzepte für deren digitale Vermittlung zu entwickeln.

Die Lehrveranstaltung ist ein integraler Bestandteil des Jubiläumsprojekts „Marburger Wissensräume. Einblicke in 500 Jahre Universitätsarchitektur“. Das Projekt zielt darauf ab, die Geschichte der Universität Marburg aufzubereiten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Literatur:

Agnes Tieze (Hrsg.): Wege zur Moderne. Richard Hamann als Sammler. Kat. Ausst. Marburg. München 2009.
Heinrich Dilly: Richard Hamann und seine Schüler. Eine Chronik des kunstgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg. Marburg 1990.
Katharina Krause: Ein Kunstinstitut für Marburg. Konzeptionen und ihr architektonischer Ausdruck. In: alma mater philippina, Ausgabe Wintersemester 1998/1999, S. 12–18.
Thomas Jahn: Das Kunstinstitut der Philipps-Universität Marburg. In: Jörg Jochen Berns (Hrsg.): Marburg-Bilder. Eine Ansichtssache. Zeugnisse auf fünf Jahrhunderten (= Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur 53, Bd. 2). Marburg 1996, S. 321–356.
Hubert Lütcke: Der Jubiläumsneubau des Kunstinstituts der Universität Marburg. In: Zeitschrift

für Bauwesen 80 (1930), S. 1–12.

Karin Brandes u.a.: Richard Hamann und seine Schüler. Eine Chronik des kunstgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg. Marburg 1990.

Kathryn Brusch: Marburg, Harvard and purpose-built architecture for art history, 1927. In: Elizabeth Mansfield (Hrsg.): Art History and Its Institutions. The Nineteenth Century. London 2002, S. 65–84.

Sigrid Hofer: „Ein Grundriss von erschreckender Unzulänglichkeit“. Richard Hamann und der Jubiläumsbau in Marburg (1927) – moderne Mythenbildung. In: Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 44 (2017), S. 239–266.

Proseminar: Zeitgeschichte in Bildern. Von der Französischen Revolution bis zum Vietnamkrieg

Dozentin: Prof. Dr. Katharina Krause - LV-09-092-KUG-204

Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert werden Ereignisse der Zeitgeschichte zum Thema von großen Gemälden gemacht. Erstmals werden Bilder nicht nur zur Vermehrung des Ruhms von Herrschern eingesetzt, sondern dazu hergestellt, über politische Missstände engagiert zu informieren und vom Publikum Teilnahme und Aktivität einzufordern. Die künstlerischen Mittel der Maler wirken nahezu ungebrochen weiter, als die Fotografie Malerei und Grafik in der Berichterstattung über Zeitgeschichte ablöst. Gegenstände des Proseminars sind Hauptwerke der Malerei und der Fotografie von ca. 1800 bis ca. 1970 sowie die Konventionen, technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen der unterschiedlichen Bildmedien.

Literatur:

Germer, Stefan/Zimmermann, Michael (Hg.): Bilder der Macht – Macht der Bilder. Zeitgeschichte in Darstellungen des 19. Jahrhunderts, München: Klinkhardt und Biermann, 1997.

Sontag, Susan: Regarding the pain of others, New York 2003 (deutsch: Das Leiden anderer betrachten, München 2003).

Fromm, Karen/Greif, Sophie/Stemmler, Anna: Images in conflict/Bilder im Konflikt, Marburg 2018.

Geimer, Peter: Die Farben der Vergangenheit. Wie Geschichte zu Bildern wird, München 2022.

Proseminar: Schnittstelle Bahnhof. Bauformen des Schienenverkehrs in Europa

Dozent: Prof. Dr. Jörg Stabenow - LV-09-092-KUG-205

Die Entstehung des Schienenverkehrs gehört zu den tiefgreifenden technischen und gesellschaftlichen Umwälzungen des 19. Jahrhunderts. Das technische System Eisenbahn brachte zahlreiche neue Bauaufgaben hervor. Unter ihnen besitzt der Bahnhof die größte Prominenz und Sichtbarkeit. Bahnhöfe bilden Schnittstellen zwischen der Ortsfestigkeit des menschlichen Habitats und der Mobilität des Systems Bahn. Dieser Schnittstellenfunktion gilt das besondere Interesse des Proseminars. Auf welche Weise und mit Hilfe welcher Architekturformen vermittelt das Bahnhofsgebäude zwischen seiner örtlichen Umgebung und dem überörtlichen Netzwerk des Schienenverkehrs? Dieser Frage soll anhand bedeutender Bahnhofsbauten des 19. und 20. Jahrhunderts nachgegangen werden.

Literatur:

Wolfgang Schivelbusch, Geschichte der Eisenbahnreise. Zur Industrialisierung von Raum und Zeit im 19. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 2000.

Proseminar: Storia. Einführung in die Ikonographie und Bilderzählung

Dozent: Prof. Dr. Peter Bell - LV-09-092-KUG-206

Die Ikonographie beschreibt, was auf einem Bild dargestellt wird, die Bilderzählung, wie etwas dargestellt wird. Beide Begriffe sind eng miteinander verbunden, so wäre es verkürzt zu sagen, die Ikonographie ist der Stoff und die Bilderzählung die Inszenierung. Denn die Bilderzählungen konstituieren die Ikonographien und finden visuelle Formen, die in den Textquellen nicht vorkommen müssen oder aus einer Vielzahl kanonischer und apokrypher Textquellen zusammengesetzt werden. Dennoch ist der Begriff der Inszenierung für die Bilderzählung fruchtbar, weil er zeigt, wie das gleiche Thema immer wieder andere Gestaltungen, Modi und (Erzähl)stile erhalten kann. Die Veranstaltung hat zwei Ziele, zum einen werden wir grundständig das Erkennen von Ikonographien und ihren Erzählweisen insbesondere für mythologische und christliche Sujets einüben; zum anderen werden wir über Erzählstrategien diskutieren und die Text-Bild-Relationen betrachten.

Proseminar: Beyond representation – kritische Kunstgeschichte schreiben (mit Methoden und Praktiken aus Feminismus, Queer Theory, Postkolonialismus und Institutionskritik)

Dozentin: Alexandra Karg - LV-09-092-KUG-215

Das Schreiben ist das zentrale Mittel der Artikulation kunsthistorischer Forschung, Sprache ein Werkzeug der Positionierung und Sichtbarmachung – das in Form wissenschaftlicher Schreibweisen ihre eigene Partikularität, ihre Situiertheit und ihr ausschließendes Potential jedoch zum Teil auch verschleiert. Wie lässt sich unter diesen Voraussetzungen kritische Kunstgeschichte schreiben? Ausgehend von Donna J. Haraways Konzept des Situiereten Wissens (situated knowledges, 1988) behandelt das Schreibseminar kritische und gegenhegemoniale Methoden und Schreibpraktiken. Sie können als Toolbox für eine Kunstgeschichte aufgefasst werden, die das künstlerische Werk ebenso reflektiert wie die diskriminierenden Voraussetzungen ihrer eigenen Wissensproduktion. Neben dem Konzept der Critical Fabulation (Saidiya Hartman), der Praxis des relationalen Schreibens (Carla Lonzi) sowie der Institutionskritik Andrea Frasers sieht das Seminarprogramm auch Perspektiven aus der Queer Theory sowie Ansätze marxistischer Kunstgeschichte vor.

Literatur:

Haraway, Donna: „Situieretes Wissen. Die Wissenschaftsfrage im Feminismus und das Privileg einer partialen Perspektive“, in: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen, 1995, S. 73–97.

Haraway, Donna: „Situating Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective“, in: Feminist Studies, Bd. 14, Ausg. 3 (Herbst 1988), S. 575-599.

Haupt-/Oberseminar: Mit Bildern erzählen (Grafische Illustration, Fotografie und andere Bildmedien vom 19. Jh. bis zur Gegenwart)

Dozenten: Prof. Dr. Hubert Locher und Prof. Dr. Jens Ruchatz - LV-09-092-KUG-255

„Storytelling“ ist in aller Munde. Inhalte in Form einer ‚Geschichte‘ zu verpacken, scheint heute geradezu verpflichtend, handelt es sich um Werbung, Nachrichten oder Selbstdarstellung. Erzählungen wird ein besonderes Vermögen zugeschrieben, ihr Publikum zu affizieren und sich in seinem Gedächtnis zu verankern. Dabei wird in der Regel stillschweigend vorausgesetzt, dass diese Erzählung in Bildern vorgetragen wird. Was aber hat es mit der bildhaften Erzählung auf sich? Kann man überhaupt in Bildern erzählen?

Erzählen ist zunächst und grundlegenderweise die Darstellung eines Sachverhalts in einem zeitlichen Verlauf – und zwar eigentlich und ursprünglich mit Worten, die sich im Nacheinander entfalten. Doch ist „Erzählen“ auch jenseits und ohne Koppelung an das Wort vorstellbar? Die bewegten Bilder des Kinos haben sich im 20. Jahrhundert zweifellos als die wohl populärsten Erzählmedien etabliert, sodass Erzählen, ‚Storytelling‘, heute kaum noch ohne Bild vorstellbar ist. Das Seminar will allerdings weiter zurückreichen und die offenere Frage stellen, wie und unter welchen Bedingungen auch unbewegte (und nicht durch Ton begleitete) Bilder zu erzählen vermögen. Denn seit dem 19. Jahrhundert und bis zur Gegenwart – dies ist der Zeitraum, aus dem wir hauptsächlich unsere Fallbeispiele wählen möchten – wird das Bild regelmäßig und, dies ist eine der Hypothesen unserer Veranstaltung, mit zunehmender Präsenz und Gewicht zum Medium des Erzählens, das seine eigenen Regeln verfolgt und entwickelt.

Im Seminar möchten wir uns – gemeinsam mit Studierenden der Medienwissenschaft (Master) und fortgeschrittenen Studierenden der Kunstgeschichte (3. Jahr B.A., KuMuMe und Master KuGe) – anhand von ausgewählten Fallbeispielen bzw. Feldern und einschlägigen Theorien mit dem Thema beschäftigen. Behandelt werden sollen grafische und fotografische Illustrationen in Zeitschrift und Buch, die als Bild-Textverbund auftreten, Bild- und Fotoreportagen, Geschichts-Panoramagemälde, Comics, Graphic Novels und Fotoromane, Bilderzählungen im Fotobuch, in der Werbung, in Social Media usw., aber auch erzählerische Bilder in der zeitgenössischen Kunst und Fotografie.

Haupt-/Oberseminar: „Die Kunst des Aufschneidens: anatomische Atlanten von der Renaissance bis zum NS-Regime“

Dozenten: Prof. Dr. Maike Rotzoll und Prof. Dr. Hendrik Ziegler - LV-09-092-KUG-256

Kunst ist Wissenschaft, und Wissenschaft bedarf der Visualisierungsverfahren: Das Seminar untersucht diese Wechselbeziehungen und Abhängigkeitsverhältnisse anhand der Entstehung und Entwicklung gedruckter anatomischer Atlanten von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert. Gefragt wird – im Geiste von Michel Foucault – nach dem Wandel der jeweiligen Episteme, der ins Bild gesetzten Vorstellungen vom Körper einer jeden Epoche: etwa bezüglich des Übergangs von der Sezierung von Tieren zu der des Menschen in der Renaissance, der langsamen Abkehr von der antiken Säftelehre im 17. und 18. Jahrhundert, dem Aufstieg der Solidarpathologie und schließlich der Zellulärpathologie sowie der Ausdifferenzierung der Diskurse und Fächerkulturen im 19. Jahrhundert bis hin zu den moralischen Implikationen der auf Leichensektionen basierenden anatomischen Visualisierungen im Nationalsozialismus.

Studierende aus der Medizin und der Kunstgeschichte arbeiten im Team an Beständen aus der medizinhistorischen Sammlung der Philipps-Universität, der Universitätsbibliothek und an Online-Ressourcen. Das Seminar findet mit Beginn des Semesters an sieben Doppelstundenterminen statt; es

folgt eine Blockveranstaltung über zwei Tage am 21./22. Juni, um zwischenzeitlich den Studierenden der Medizin genügend Zeit zur Vorbereitung auf ihr Examen zu gewähren.

Literatur:

Anatomy of the medical image: knowledge production and transfiguration from the renaissance to today, hg. v. Axel Fliethmann und Christiane Weller, Leiden 2021.

Bryson, Bill: Eine kurze Geschichte des menschlichen Körpers, aus dem Englischen von Sebastian Vogel, München 2020.

Choulant, Ludwig: History and bibliography of anatomic illustration, translated and annotated by Mortimer Frank, New York [u.a.] 1962.

Cunningham, Andrew: The anatomical renaissance: the resurrection of the anatomical projects of the ancients, Aldershot [u.a.] 1997.

Foucault, Michel: Die Geburt der Klinik: eine Archäologie des ärztlichen Blicks, 9. Aufl. der ungekürzten Ausgabe, Frankfurt am Main 2011.

Hier freut sich der Tod, dem Leben zu helfen: Anatomie in Heidelberg gestern und heute, hg. v. Maria Effinger, Ausstellungskatalog, Heidelberg, Universitätsbibliothek 2013/14, Heidelberg 2013.

Hildebrandt, Sabine: The Anatomy of murder: ethical transgressions and anatomical science during the Third Reich, New York, Oxford 2016.

Laurenza, Domenico: Art and anatomy in Renaissance Italy: images from a scientific revolution, New York: The Metropolitan Museum of Art, 2012.

Nakas, Cassandra: Körper der Kunst, Körper der Medizin: Ästhetik und Physiologie im 19. Jahrhundert, Paderborn 2023.

Roberts, Kenneth B. und J. D. W. Tomlinson: The fabric of the body: European traditions of anatomical illustration, Oxford [u.a.] 1992.

Donna Rae Siegfried, Anatomie kompakt für Dummies, 1. Aufl. Weinheim 2016

Rifkin, Benjamin A.: Human anatomy from the Renaissance to the digital age, New York 2006.

Visualizing the body in art, anatomy, and medicine since 1800: models and modelling, hg. v. Andrew Graciano, London, New York 2019.

Haupt-/Oberseminar: London als Kunstmetropole – Malerei, Grafik und Skulptur vom 16. bis zum 19. Jahrhundert

Dozentin: Dr. Lisa Hecht – LV09-092-KUG-260

London bietet mit seinen zahlreichen Museen und Kultureinrichtungen ein spannendes Untersuchungsfeld für die Kunstgeschichte. Hier lässt sich mit dem Brennglas auf die Britische Geschichte schauen, die hier stattgefunden hat und/oder in den heutigen Sammlungen sichtbar wird. Im Seminar wollen wir uns mit Hilfe ausgewählter Fallstudien der britischen Kunst widmen, die sonst so häufig in der deutschsprachigen Forschung vernachlässigt wird. Beginnend mit Künstler*innen, die vom Kontinent an den Tudor-Hof geholt wurden, wollen wir herausfinden, wie sich eine britische Kunstgeschichte in der Frühen Neuzeit überhaupt erst herausbilden konnte und inwiefern transnationale Einflüsse hierfür immer wieder bedeutsam waren. Analysegegenstände werden beispielsweise sein: Holbeins Portraits für den Hof Heinrichs VIII., die Elisabethanische Miniaturmalerei, der flämische Einfluss auf die Hofkunst unter Karl I., Angelika Kauffmann und die Royal Academy, Bildsatire bei William Hogarth, die Landschaftsmalerei Turners und Constables, die Präraffaeliten und der englische Ästhetizismus.

Auch die Entstehung der heutigen Museen und Sammlungen in London wird uns beschäftigen. Die Möglichkeit, diese vor Ort zu besuchen, wird es in einer Exkursion geben. Sie wird vom 20.-28.08.

stattfinden. Reise- und Unterbringungskosten können nur zum Teil übernommen werden (max. ca. 200-300 pro Person). Die Exkursion gehört für Studierende im Master Kunstgeschichte zu dieser Veranstaltung, ist aber auch für Studierende aus den BA Studiengängen Kunstgeschichte und KuMuMe freigeschaltet.

Literatur:

Ausst.-Kat.: Van Dyck in England. National Portrait Gallery 1982.
Cheetham, Mark: Artwriting, Nation, and Cosmopolitanism in Britain. The 'Englishness' of English Art Theory Since the Eighteenth Century. Farnham 2012.
Cleland, Elisabeth A. u.a. (Hg.): The Tudors. Art and Majesty in Renaissance England. New York 2022.
Dimmock, Matthew: Elizabethan Globalism. England, China and the Rainbow Portrait. London 2019.
Hebron, Stephen: The Romantics and the British Landscape. London 2006.
Humphreys, Richard: The Tale Britain Companion to British Art. London 2001.
Lambourne, Lionel: Victorian Painting. London 2005.
Shawe-Taylor, Desmond (Hg.): The First Georgians. Art & Monarchy 1714-1760. London 2014.

Haupt-/Oberseminar: Computergestützte Datenanalyse - von Rohdaten zur Erkenntnis

Dozentin: Katharina Hefele – LV-09-g21-KUG-001

Die Lehrveranstaltung bietet eine praxisorientierte Einführung in die Methoden der computergestützten Datenanalyse, die von der Datengewinnung über die Aufbereitung bis hin zur visuellen Darstellung von Erkenntnissen reicht. Dabei kommen sowohl Tools zum Einsatz, die für Einsteiger ohne Programmierkenntnisse geeignet sind, als auch fortgeschrittenere Methoden, die Coding-Skills erfordern. Der Kurs beginnt mit der Datenakquise, beispielsweise mittels OCR, woraufhin die zugrundeliegenden Daten aufbereitet und mit Tools wie OpenRefine bereinigt werden. Für die Datenauswertung von Texten werden verschiedene Disziplinen der Computerlinguistik angewandt – darunter NER (Named Entity Recognition) zur Identifikation spezifischer Entitäten und Topic Modelling zur Erkennung von Themenschwerpunkten. Abschließend konzentriert sich der Kurs auf die Visualisierung der Ergebnisse, z.B. mit der Python-Bibliothek Matplotlib.

Literatur:

Bertin, Jacques: Semiologie graphique. Les Diagrammes, les Réseaux, les Cartes. Paris 1967.
Blei, David M.: Probabilistic topic models. In: Communications of the ACM 55 4 (2012), S. 77–84.
Flüh, Marie, Jan Horstmann und Mareike Schumacher: Genderaspekte in Fantasy-Jugendromanen von 2008 bis 2020. Distant Gender Reading. In: Weertje Eillms (Hg.): Genderaspekte in der Kinder- und Jugendliteratur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Diachrone und synchrone Perspektiven. Berlin 2022.
Graham, Shawn, Scott Weingart, Ian Milligan: Getting Started with Topic Modeling and MALLET (2012).
van Hooland, Seth und Ruben Verborgh: Linked Data for Libraries, Archives and Museums: How to clean, link and publish your metadata. London 2014.
Knox, Doug: Understanding Regular Expressions. In: Programming Historian 2 (2013).
Krygier, John: Making Maps a Visual Guide to Map Design for GIS. New York u.a. 2005.
Meirelles, Isabel: Design for Information. An Introduction to the Histories, Theories, and Best Practices Behind Effective Information Visualizations. Beverly 2013.
Rhody, Lisa M.: Topic Modeling and Figurative Language. In: Journal of digital humanities, 2 1 (2012).
Schumacher, Mareike: Named Entity Recognition mit dem Stanford Named Entity Recognizer. In: for

TEXT. Literatur digital erforschen (2019).

Shadrova, Anna: Topic models do not model topics: epistemological remarks and steps towards best practices. In: Journal of Data Mining and Digital Humanities (2021).

Tan, Ying und Yuhui Shi (Hg.): Data Mining and Big Data. 4th International Conference, DMBD 2019, Chiang Mai, Thailand, July 26–30, 2019, Proceedings. Singapur 2019.

Underwood, Ted: Topic modeling made just simple enough. In: The Stone and the Shell (2012) (URL: <https://tedunderwood.com/2012/04/07/topic-modeling-made-just-simple-enough/>).

Haupt-/Oberseminar: Demokratie und Architektur

Dozentinnen: Prof. Dr. Ursula Birsl und Prof. Dr. Katharina Krause - LV-03-129-S24-033

Demokratie braucht Platz, um sich entfalten zu können. In den westlichen Demokratien wurde dieser Platz oft in Architekturen mit symbolischer Strahlkraft ausgestaltet. Dabei griffen die Vertreter der ersten modernen Demokratien zu einer Architektursprache, die sie trotz deren Nähe zu Herrschaftsbauten als Rückgriff auf die attische Demokratie oder die römische Republik der Antike verstanden (Washington, Paris). Diese Bezüge fanden sich beim Berliner Reichstagsgebäude nicht, das zwischen 1884 und 1894, also in vordemokratischer Zeit errichtet wurde. Nach 1945 wurde deshalb in der Bundesrepublik Deutschland in der neuen Hauptstadt Bonn unter dem Zeichen der Transparenz mit viel Glas und wenig sichtbarem Stein gebaut (Kanzlerbungalow, Entwürfe für den Neubau des Bundestags in Bonn). Die Glaskuppel des Reichstagsgebäudes in Berlin nach seinem Umbau 1999 und der Neubau des Dresdener Landtags nach 1989 drücken diese Haltung aus, im Unterschied zum Berliner Kanzleramt.

Auch in der Gestaltung zentraler Plätze mit Gebäuden staatlicher Organe spiegeln sich Haltungen zu politischen Herrschaftsverhältnissen, und Plätze können gleichfalls der Machtdemonstration dienen. Deshalb sind solche Plätze für Protestbewegungen immer wieder symbolische Orte, um gegen autoritäre Herrschaftsverhältnisse und für Demokratie zu demonstrieren, wie bspw. in Peking, Kairo, Teheran, Istanbul, Kiew oder Minsk.

Die Auseinandersetzung mit Macht, Politik und Architektur, mit der Gestaltung öffentlicher Räume erfordert einen interdisziplinären Zugang.

Literatur:

Barnstone, Deborah Ascher 2005: The transparent state. Architecture and politics in postwar Germany, London: Routledge.

Minkenberg, Michael 2020: Macht und Architektur. Hauptstadtbau, Demokratie und die Politik des Raumes, Wiesbaden: Springer VS (Online-Ressource der UB).

Manow, Philipp 2015: Demokratie und Architektur. Politikcolumn. In: Merkur: 45-52 (Online-Ressource der UB).

Projektseminar: Marburger Wissensräume: Die Alte Universität – Architektur, Ausstattung, Ereignisse

Dozentin: Prof. Dr. Katharina Krause – LV 09-092-KUG-261

Das Seminar ist Teil des Projekts „Wissensräume“ zum Uni-Jubiläum (500 Jahre 2027). Mit digitalen, öffentlich zugänglichen Informationen sollen die Bauten, Gärten u. a. der Universität einem breiten Publikum vorgestellt werden. Der Gegenstand ist die Alte Universität, das zentrale Repräsentationsgebäude der Universität, mit den Gemälden zur Geschichte Hessens in der Aula, den

Graffiti im Karzer usw. Klassische Verfahren der Kunstgeschichte, wie die Recherchen im Gebäude selbst, in Bildarchiven und in der Forschungsliteratur stellen die Grundlage für digitalen Publikationen in der Wikifamilie in Daten, Texten (gerne auch Audios) und Bildern dar. Die Veranstaltung ist also praxisnah und ermöglicht den aktiv Teilnehmenden die Chance, ihren Beitrag dauerhaft und öffentlich nachweisen zu können.

Literatur:

Gräf, Holger Th./Tacke, Andreas (Hg.): Preußen in Marburg. Peter Janssens historistische Gemäldezyklen in der Universitätsaula, Darmstadt und Marburg 2004 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte; 140).

Projektseminar: Exkursion: London als Kunstmetropole – Malerei, Grafik und Skulptur vom 16. bis zum 19. Jahrhundert

Dozentin: Dr. Lisa Hecht – LV-09-092-KUG-268

Die Londoner Museumslandschaft bietet uns in dieser Großexkursion die Gelegenheit, einmalige Einblicke in die britische Kunstgeschichte zu erhalten. Wir werden uns nicht nur mit der Entstehung der dortigen Museen und Sammlungen befassen, sondern vor allem durch Übungen vor Originalen unsere Kenntnisse über Malerei, Grafik und Skulptur zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert erweitern. In Ausstellungshäusern wie der National Gallery, der National Portrait Gallery, der Tate Britain oder der Wallace Collection kann die britische Kunstgeschichte und ihre Fokussierung auf die Metropole London seit der Tudor-Zeit und bis in das frühe 20. Jahrhundert perfekt nachvollzogen werden. Nicht zuletzt wird es auch die Gelegenheit geben, die Sonderausstellung „Now You See Us. Women Artists in Britain 1520-1920“ zu besuchen.

Die Exkursion wird vom 20.-28.08. stattfinden. Reise- und Unterbringungskosten können nur zum Teil übernommen werden (max. ca. 200-300 pro Person).

Eine parallele Teilnahme am zugehörigen Haupt-/Oberseminar (London als Kunstmetropole – Malerei, Grafik und Skulptur vom 16. bis zum 19. Jahrhundert) wird für eine sinnvolle Vorbereitung der Exkursion dringend empfohlen.

Übung: Bilder sehen – Texte schreiben

Dozentin: Prof. Dr. Katharina Krause - LV-09-092-KUG-257

Im Spektrum der universitären Fächer vermittelt nur das Fach Kunstgeschichte die Kompetenz, unbewegte Bilder aller Art genau zu erfassen und einen kritischen, reflektierten Zugang zu Bildern zu erwerben. Die sprachliche Vermittlung der so erfassten visuellen Erkenntnisse an weitere Personen gehört ebenso zu den besonderen Kompetenzen des Fachs Kunstgeschichte. An ausgewählten Beispielen vom Mittelalter bis zum frühen 20. Jahrhundert soll diese zentrale Fähigkeit, Bilder zu analysieren und das Gesehene angemessen zu versprachlichen, geübt werden. Das Vergleichen von Bildern ist das Hilfsmittel, mit dem wir gemeinsam an Bildpaaren vom 13. bis zum frühen 20. Jahrhundert unseren Blick schärfen werden. Auch die Analyse von bestehenden kunsthistorischen Texten auf die Absichten der Autoren – was steht zwischen den Zeilen? – ist Gegenstand der Veranstaltung.

Übung: Gender, Gewalt und Körperpolitiken. Bilder von Frauenraub und sexualisierter Gewalt in Antike und Früher Neuzeit

Dozenten: Dr. Asuman Lätzer-Lasar und Prof. Dr. Peter Bell - LV-09-092-KUG-258

Die Veranstaltung wendet sich einer für Archäologie und Kunstgeschichte gleichsam wichtigen Motivgruppe zu. In diesem Zusammenhang diskutieren wir auch zeitgenössische Ansichten und Theorien der Gender Studies zu Frauenkörpern, Sex und Männlichkeit.

Themenfelder sind prominente Ikonographien sexueller männlicher Übergriffe an Frauen wie beispielsweise der Raub der Proserpina, der Sabinerinnen und der Europa aber auch andere Geschlechterkonstellationen (z.B. Ganymed und Hermaphroditus). Im Fokus steht die Motivgeschichte in Antike und Früher Neuzeit (insbesondere 1530-1670) ausgehend von den klassischen Quellen (z.B. Ovid) und den jeweiligen historischen Kontexten bis in die Rezeptions- und Forschungsgeschichte.

Übung: Wissen, Wiki, KI. Kritischer Umgang mit Wikipedia, chatGPT & Co. in der Kunstgeschichte.

Dozent: Prof. Dr. Peter Bell – LV-09-092-KUG-259

Vor zehn Jahren warnten Dozierende vor Wikipedia als Quelle. In jüngster Zeit wiederholte sich dieses Vorgehen in Bezug auf chatGPT. In beiden Fällen konnten die Lehrenden dies mit massiven oder auch subtilen Fehlern in den Daten begründen, in beiden Fällen sah man die Wissenschaftlichkeit nicht gegeben und auch durch die neuen Medien bedroht. In beiden Fällen haben Studierende trotzdem die Angebote (zumindest als Einstieg in ein Thema) genutzt.

In der Veranstaltung soll digital literacy vermittelt, die Datenqualität der Angebote geprüft werden und auch die Möglichkeiten der Interaktion und Partizipation der Produkte von Wikimedia und openai in den Blick genommen werden. Wir fragen uns, wie sich die Wissensproduktion in der Geschichte verändert hat und identifizieren Grenzen von Crowdsourcing und maschinellem Lernen. Wir arbeiten heraus, welche Möglichkeiten die Angebote neben der Textrecherche bieten. Dabei geht es nicht in erster Linie um einen kunsthistorischen Faktencheck, sondern eine Dekonstruktion der Wissenssysteme und Prämissen zu ihrer konstruktiven Verwendung und Weiterentwicklung. Sie erwerben die Fähigkeit die Datenqualität besser einzuschätzen und selber Daten zu verbessern.

Übung: Sichtbar machen. Architektur als Medium der Visualisierung

Dozent: Prof. Dr. Jörg Stabenow – LV-09-092-KUG-236

Gebaute Objekte verfügen über das Potenzial, Unsichtbares oder mit dem Sehsinn schwer Fassbares sichtbar zu machen. Zeitlich begrenzte Vorgänge und Sachverhalte finden in ihnen dauerhafte Präsenz. Die Übung möchte diese spezifische Fähigkeit der Architektur ins Zentrum stellen und fallübergreifend zum Gegenstand der Analyse machen. In welchen Kontexten und mit welchen Mitteln verhelfen Gebäude individuell-persönlichen, gesellschaftlichen, technologischen oder die Umwelt betreffenden Phänomenen zu Sichtbarkeit? Fallbeispiele aus unterschiedlichen Regionen und Epochen der Architekturgeschichte bieten hierfür die Diskussionsgrundlage.

Übung: Engagierte Kunst

Dozentin: Dr. Melanie Sachs-Resch – LV09-092-KUG-262

In dieser Übung setzen wir uns mit „engagierter Kunst“ vom frühen 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart auseinander. Zunächst fragen wir hierfür nach den Bedingungen, also nach dem zugrunde liegenden Kunstbegriff, der die Rede von „engagierter Kunst“ überhaupt erst möglich macht. Anhand ausgewählter Beispiele von Käthe Kollwitz über Joseph Beuys bis zu Ólafur Elíasson, Thomas Hirschhorn oder dem Zentrum für politische Schönheit betrachten wir dann unterschiedliche Haltungen und Werke, die unter diesem Begriff versammelt werden können und werden am Ende die Tragfähigkeit des Begriffs und seine Relevanz für die Gegenwartskunst diskutieren.

Übung: Grundlagen der Denkmalerfassung: Architektur der Moderne in Hessen bis in die 1970er Jahre

Dozent: Cornelius Hopp – LV-09-092-KUG-101

Die systematische Erfassung und die Erforschung von Kulturdenkmälern gehören neben der Beratung zu deren Pflege und Erhalt zu den Kernaufgaben der Denkmalfachämter in Deutschland. Dabei mündet die eingehende Beschäftigung mit einzelnen Gebäuden, Mehrheiten baulicher Anlagen, größerer Gesamtanlagen (Ensembles) oder sogar kulturlandschaftlicher Zusammenhänge in denkmalkundliche Gutachten, die den oder die Denkmalwert(e) beschreiben. Neben der Bau- und Nutzungsgeschichte, die durch Archiv- und Aktenrecherche, Dokumentation und/oder Bauforschung erhellt werden, kommen dabei insbesondere kunsthistorische Methoden zur Anwendung: Über Beschreibung, Vergleich sowie Herleitung und Einordnung lassen sich Kriterien zur Bewertung ableiten. Die Übung möchte Einblicke in die Denkmalerfassung gewähren und dient der Vertiefung von Grundkenntnissen an ausgewählten Beispielen der Architektur der Moderne in Hessen. Es wird nach Absprache eine Tagesexkursion nach Kassel geben.

Literatur:

Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler (Arbeitsblatt 24 der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern: <https://www.vdl-denkmalfache.de/fileadmin/dateien/Arbeitsbl%20Nr24.pdf>).

Matthias Noell: Wider das Verschwinden der Dinge: die Erfindung des Denkmalinventars, Berlin 2020.
100 Jahre Moderne in Hessen. Von der Reichsgründung bis zur Ölkrise. Ein Architekturführer, hg. v. Kai Buchholz und Philipp Oswalt, Berlin 2019.

Kulturelle Entdeckungen. Neues Bauen in Hessen, hg. v. der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, Regensburg 2019.

Kolloquium Master

Dozent: Prof. Dr. Hendrik Ziegler – LV-09-092-KUG-106

Im Kolloquium stellen Sie Ihre geplante oder bereits im Abschluss befindliche BA- oder MA-Arbeit vor: Die Lehrveranstaltung versteht sich vor allem als Forum, das zur Klärung noch offener Fragen formaler oder inhaltlicher Art dienen soll. In den Sitzungen werden zudem nochmals Hinweise zur

Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten gegeben und Tipps für die mündliche Präsentation der eigenen Arbeiten.

Literatur:

Duden Ratgeber: Korrekt und stilsicher schreiben. Fehlerfreies Schreiben für Schule, Studium und Beruf, bearb. v. der Dudenredaktion, Berlin, Mannheim, Zürich: Duden-Verlags 2018 [Der Abschnitt zur Kommasetzung wird als PDF in ILIAS eingestellt.]

Zwei exemplarische Einzelstudien, die für die Abfassung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten als Vorbild dienen können:

Dagmar Feghelm-Aebersold, Zeitgeschichte in Tizians religiösen Historienbildern, Hildesheim: Olms, 1991 (= Studien zur Kunstgeschichte, Bd. 62).

Thomas W. Gaehtgens, Anton von Werner: Die Proklamierung des Deutschen Kaiserreiches. Ein Historienbild im Wandel preußischer Politik, Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl. 1990 (Kunststück Nr. 10325).

Kolloquium Bachelor

Dozent: Prof. Dr. Hendrik Ziegler – LV-09-092-KUG-107

Im Kolloquium stellen Sie Ihre geplante oder bereits im Abschluss befindliche BA- oder MA-Arbeit vor: Die Lehrveranstaltung versteht sich vor allem als Forum, das zur Klärung noch offener Fragen formaler oder inhaltlicher Art dienen soll. In den Sitzungen werden zudem nochmals Hinweise zur Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten gegeben und Tipps für die mündliche Präsentation der eigenen Arbeiten.

Literatur:

Duden Ratgeber: Korrekt und stilsicher schreiben. Fehlerfreies Schreiben für Schule, Studium und Beruf, bearb. v. der Dudenredaktion, Berlin, Mannheim, Zürich: Duden-Verlags 2018 [Der Abschnitt zur Kommasetzung wird als PDF in ILIAS eingestellt.]

Zwei exemplarische Einzelstudien, die für die Abfassung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten als Vorbild dienen können:

Dagmar Feghelm-Aebersold, Zeitgeschichte in Tizians religiösen Historienbildern, Hildesheim: Olms, 1991 (= Studien zur Kunstgeschichte, Bd. 62).

Thomas W. Gaehtgens, Anton von Werner: Die Proklamierung des Deutschen Kaiserreiches. Ein Historienbild im Wandel preußischer Politik, Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verl. 1990 (Kunststück Nr. 10325).

Exkursion: London als Kunstmetropole vom 16. bis zum 19. Jahrhundert

Dozentin: Dr. Lisa Hecht – LV-09-092-KUG-104

Die Londoner Museumslandschaft bietet uns in dieser Großexkursion die Gelegenheit, einmalige Einblicke in die britische Kunstgeschichte zu erhalten. Wir werden uns nicht nur mit der Entstehung der dortigen Museen und Sammlungen befassen, sondern vor allem durch Übungen vor Originalen unsere Kenntnisse über Malerei, Grafik und Skulptur zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert erweitern. In Ausstellungshäusern wie der National Gallery, der National Portrait Gallery, der Tate Britain oder der Wallace Collection kann die britische Kunstgeschichte und ihre Fokussierung auf die Metropole London seit der Tudor-Zeit und bis in das frühe 20. Jahrhundert perfekt nachvollzogen werden. Nicht zuletzt wird es auch die Gelegenheit geben, die Sonderausstellung „Now You See Us.

Women Artists in Britain 1520-1920“ zu besuchen.

Die Exkursion wird vom 20.-28.08. stattfinden. Reise- und Unterbringungskosten können nur zum Teil übernommen werden (max. ca. 200-300 pro Person).

Eine parallele Teilnahme am zugehörigen Haupt-/Oberseminar (London als Kunstmetropole – Malerei, Grafik und Skulptur vom 16. bis zum 19. Jahrhundert) wird für eine sinnvolle Vorbereitung der Exkursion dringend empfohlen.